

# Materialien

Die folgenden Materialien lassen sich auf der Webseite zum Buch auch digital abrufen und weiterverarbeiten: [www.v-r.de/wampfler\\_Digitaler\\_Deutschunterricht](http://www.v-r.de/wampfler_Digitaler_Deutschunterricht).

## Wie Deutschlehrkräfte digital fit werden

*Die Angst, die Schülerinnen und Schüler würden Schwächen im Umgang mit digitalen Hilfsmittel sofort erkennen und man verliere so als Lehrerin oder Lehrer ihren Respekt, ist so verbreitet wie unbegründet: Wenn Klassen erkennen, dass sie von neugierigen Lehrenden unterrichtet werden, verzeihen sie vieles. Gleichwohl ist das Bedürfnis nach Rezepten, wie denn die digitale Kompetenz von Lehrkräften ausgebildet werden kann, verbreitet. Medienkompetenz entsteht nicht aus dem Abschreiten von Anweisungen, sondern aus dem aktiven Medienhandeln, seiner Reflexion und dem Erwerb von Wissen dazu. Wer dazu bereit ist, findet in der hier Anregungen, wie neue Erfahrungen im digitalen Kontext möglich werden.*

### 1. Lurken

Die Aufforderung »lurk moar« bedeutet in bestimmten Netzszenen der 2000er-Jahre, anderen zuzuschauen, um zu verstehen, wie Medienhandlungen funktionieren. Insbesondere in Bezug auf *Memes* ist das unerlässlich: Ihre Regeln erschließen sich erst, wenn man sie im Kontext ihrer Verwendung miterlebt hat. Als Hillary Clinton auf Twitter Donald Trump auffor-

derte, sein Profil zu löschen, war für viele Erwachsene nicht klar, dass sie ein etabliertes Meme einsetzte, das eine stark humoristische Konnotation und eine Geschichte hatte. Wer hier gelurkt, also die Wendung auf Google gesucht hätte, wüsste, wie sie zu verstehen ist.

## 2. *Den Hype mitgehen*

Die radikalere Version von *lurken*: Wenn das nächste *Pokémon GO!* oder *Snapchat* auftaucht, also eine mediale Praxis, die viele Jugendliche fasziniert, während Erwachsene nicht verstehen, was das soll – einfach mitmachen und ausprobieren! Selbstverständlich sind Urteile erlaubt: Aber sie wirken glaubwürdiger, wenn sie von jemandem kommen, die oder der zumindest versucht hat, die Perspektive Jugendlicher einzunehmen.

## 3. *Wissens- und Zusammenarbeit digitalisieren*

Lehrkräfte betreiben viel Wissensarbeit: Sie nehmen neue Informationen auf, speichern, verarbeiten und reduzieren sie – oft in Zusammenarbeit mit Kolleginnen, Kollegen oder Lernenden. Diese Arbeitsschritte können konsequent digitalisiert werden, etwa mit Tools wie *Evernote* oder *One-Note*. Wer sich angewöhnt, das in einem professionellen Kontext ständig zu machen, arbeitet effizient und kann neue Entwicklungen einfacher nachvollziehen. Für Deutschlehrkräfte betrifft das besonders auch die Arbeit mit der Sprache: Es muss zum beruflichen Selbstverständnis gehören, sich etwa mit Podcasts und Textverarbeitung auszukennen.

## 4. *Digitale Kultur wahrnehmen*

Die Blog- und Kommentarkultur, Memes, Computerspiele und anderen digitale Formen des kulturellen Ausdrucks sind innovativ und für Jugendliche wie Erwachsene bedeutsam. Sie müssen in den Lektüregewohnheiten von Deutschlehrkräften einen festen Platz einnehmen.

## 5. *Berufliche Erfolge und Probleme im Netz dokumentieren*

Lehrerblogs sind ein hervorragender Weg, um sich mit anderen Fachkräften auszutauschen. Wer bloggt, denkt öffentlich und lässt sich auf ein Gespräch ein. Oft tauchen Lösungen für Probleme auf, andere nehmen Anteil am eigenen Erfolg, Eltern und Lernende bekommen mit, wie sich eine Lehrkraft fühlt. Blogs sind keine unstatthafte Entblößung, sondern

ein professionelles Kommunikationsmittel, das an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden kann.

6. *Sich in der Lehrercommunity vernetzen*

Was bei 4. meist automatisch passiert, lässt sich auch mit Twitterprofilen oder Facebook-Gruppen herstellen: Der Austausch mit anderen Lehrkräften, die ähnliche Fragestellungen bearbeiten. Ein guter Einstieg ist der *#edchatde*: Ein Austausch über Bildungsthemen unter Deutsch sprechenden Fachpersonen. Er findet immer am Dienstagabend um 20 Uhr auf Twitter statt, alle Interessierten können unter dem Hashtag daran teilnehmen oder einfach nur mitlesen.

7. *Sich mit Lernenden vernetzen*

Chat-Gruppen oder andere Foren erleichtern die Absprache mit Schülerinnen und Schülern und machen deutlich, dass sich Lehrkräfte für ihre Anliegen interessieren und einsetzen. Starten kann man ohne Regeln: Verstoßen Kinder oder Jugendliche gegen eigene Vorstellungen, ist das ein guter Ausgangspunkt, um Regeln gemeinsam zu entwickeln. Das schafft Vertrauen und damit eine lernförderliche Kommunikationskultur.

8. *Mit Lernenden Neue Medien gestalten*

Die Durchführung von Medienprojekten im Unterricht ist enorm lehrreich, weil sie Perspektiven der Jugendlichen erkennbar macht. Kleine Projekte wie ein Youtube-Film oder ein unterrichtsbegleitender Blog (vgl. für weitere Ideen Wampfler, 2013, sowie [schulesocialmedia.com](http://schulesocialmedia.com)) machen Mut für größere – weil erkennbar wird, wie selbstständig, verantwortungsvoll und lustvoll die meisten Lernenden mit diesen Möglichkeiten umgehen.

9. *Lernen durch Lehren: Die Weiterbildung der Zukunft*

Wer als Lehrkraft Erfahrungen mit Neuen Medien hat, soll anderen davon erzählen. Die wirksamste Weiterbildung findet im Kollegium statt, weil die Fachpersonen auch bei der Umsetzung präsent sind. Wer andere anleitet, versteht eigene Praktiken besser, reflektiert sie und sieht neue Möglichkeiten.

## **Merkblatt: Social Media-Guidelines für Lehrpersonen**

*Dieses Merkblatt ist ein Beispiel, wie eine Social Media-Guideline für Lehrpersonen aussehen könnte. Es ist zu empfehlen, solche Merkblätter in Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen zu entwickeln, insbesondere mit denen, die soziale Netzwerke (im Unterricht) nutzen.*

*Der erste Punkt reicht der englischen BBC als Guideline. Er enthält eigentlich alle weiteren Überlegungen.*

1. Tun Sie nichts Unüberlegtes!
2. Lehrpersonen sind im Internet nie nur Privatpersonen, sondern werden auch als Vertreterinnen und Vertreter der Schule wahrgenommen.
3. Achten Sie auf Ihren Ruf und auf den Ihrer Schule.
4. Tun Sie nichts, was Zweifel an Ihrer Qualifikation für den Lehrberuf und an Ihrer Fairness gegenüber den Schülerinnen und Schüler auslösen könnte.
5. Zeigen Sie Fingerspitzengefühl bei politischen, religiösen und anderen heiklen Themen.
6. Schreiben Sie nichts, von dem Sie nicht wollen, dass es auch morgen oder in einigen Jahren noch im Netz zu finden sein wird.
7. Soziale Netzwerke sind Werkzeuge, keine Spielzeuge.
8. Interagieren Sie mit Schülerinnen, Schülern und anderen Lehrpersonen.
9. Bleiben Sie höflich.
10. Kümmern Sie sich um Ihre Privatsphäreneinstellungen.
11. Halten Sie sich auch im Netz an soziale Gepflogenheiten und Gesetze; insbesondere auch ans Urheberrecht.

## **Merkblatt: Social Media im Unterricht**

*Dieses Merkblatt sollte vor einer intensiven Nutzung von Social Media im Unterricht an die Schülerinnen und Schüler ausgegeben werden (vgl. Wampfler, 2013, S. 158f.). Es ersetzt nicht den Dialog in Bezug auf ihre Erlebnisse und ihr Verhalten im Internet.*

Soziale Netzwerke wie Instagram, WhatsApp, Snapchat, Facebook, Twitter, Foren, Chats und Blogs werden heute für die Kommunikation mit Freunden und Familie auf verschiedene Arten genutzt. Wie im direkten Kontakt mit anderen Menschen repräsentieren Sie auf sozialen Netzwerken sich selbst, Ihre Familie und Ihre Schule. Verhalten Sie sich deshalb anständig und seien Sie ehrlich. Dabei helfen Ihnen die folgenden Hinweise.

Wenn Sie im Unterricht Aufgaben erhalten, die sich mit Social Media erledigen lassen, dürfen und sollen Sie das auch tun. Es stehen Ihnen aber immer auch alternative Arbeitsmethoden zur Verfügung, niemand wird zur Benutzung von sozialen Netzwerken gezwungen.

1. Überlegen Sie sich immer zweimal, ob Sie etwas auf sozialen Netzwerken posten wollen oder nicht.
2. Seien Sie auch online respektvoll und positiv.
3. Denken Sie daran, dass viele andere Menschen mit einem anderen Hintergrund lesen und sehen, was Sie hinterlassen: Kinder, Menschen aus anderen Kulturen, Ihre Familie, zukünftige Arbeitgeber, usw.
4. Wenn Sie in Bezug auf eigene oder fremde Handlungen auf sozialen Netzwerken unsicher sind, fragen Sie bei erfahrenen Erwachsenen nach. Verzichten Sie im Zweifelsfall auf die Handlung, bis Sie sich sicher sind.
5. Gehen Sie davon aus, dass alle Texte, Bilder und Videos in sozialen Netzwerken für andere zugänglich gemacht werden können, auch wenn Sie sie schützen.

6. Denken Sie daran, dass alles, was Sie online tun, gespeichert wird und von Ihnen nicht mehr gelöscht werden kann.
7. Verwenden Sie pseudonyme Profile, wenn Sie schulische Arbeiten erledigen.
8. Hinterlassen Sie keine persönlichen Daten wie Adressen, Telefonnummern, Geburtsdaten, Stundenpläne oder ähnliche Daten auf sozialen Netzwerken. Sie gefährden dadurch möglicherweise sich selbst und/oder andere.
9. Verhalten Sie sich professionell und verzichten Sie auf die Darstellung von Gewalt, von Straftaten oder sexuellen Handlungen auf sozialen Netzwerken. Auch missverständliche humoristische Aussagen können diesbezüglich zu Problemen führen.
10. Vermeiden Sie auch Fotos, Videos oder Texte, die Sie oder andere so erscheinen lassen, dass Sie sich dafür schämen könnten.
11. Sie sind nicht nur für eigene Inhalte verantwortlich, sondern auch für Inhalte, die andere auf Ihren Seiten hinterlassen.